

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Das Volksstimme erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Verantwortlich für die Redaktion: Max Gendebert, für den Anzeigenenteil Rudolf K. & A. Sankel, beide in Halle. - Redaktion: Max Gendebert, 17, Fernsprecher Nr. 5407. Erscheinungstage Montag und Dienstag und Freitag vormittags von 11 1/2-12 1/2 Uhr. - Druck und Vertrieb der Volksstimme G. m. b. H. in Halle, Gr. Ulrichstraße 27.

Verlagspreis: Monatlich 1,25 Mark. Dem Abnehmer aus einer der Geschäftsstellen 1,15 Mark. Von den Postämtern halbes Jahr 3,75 ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. - Satzpreis 1918/19: Die Zeitungen Kolonialzeitung 30 Pfennig, Inserate von auswärts 40 Pfennig in Reichsmark. Zelle 75 Pfennig. - Berlin und Expedition: Halle a. S., Große Ulrichstraße 27. - Fernsprecher Nr. 5407. - Sitzungsprotokolle Seite 411.

Nr. 89.

Halle, Dienstag, den 22. April 1919.

3. Jahrgang.

Eine falsche Rechnung.

Das lebendige Angehörige, der Generalstreik, muß noch immer in Deutschland. Heute wird ihm ein Kopf vom Rumpfe getrennt, morgen wächst an anderer Stelle ein neuer. Noch immer lassen sich bedeutende Massen der Arbeiterschaft von politischen Drahtziehern unartigen Genres zu Abenteuer misbrauchen, welche letzten Endes nur darauf ausgehen, das wirtschaftliche Chaos zu vergrößern. Den Reuten, die mit der Generalstreikpartei bei bisher dem Klassenkampf indifferent gegenüber stehenden Zellen des Proletariats haften gehen, kommt es ja nicht auf eine Befreiung unseres Wirtschaftslebens an, sondern darauf, das

politische und wirtschaftliche Durcheinander zu vermehren, um dann im Trüben zu fischen und mehr oder minder persönlich erbeutige und andere dunkle Pläne zu verwirklichen.

In dieser Sache ist mehr als einmal darauf hingewiesen worden, in welchem Maße gerade die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse auf Kosten der Gesamtheit des Volkes gehen und in welcher unheilvollen Weise die verminderte Produktion die trivialisierenden Bedürfnisse Deutschlands in Frage stellt. Aus diesem Grunde erscheint es uns als eine bedenkliche Pflicht, klare Stellung einzunehmen gegenüber der fortgesetzten Beunruhigung unserer Wirtschaft durch die vielen Streiks.

Die „Generalstreiks“ haben bisher zweierlei Tendenzen gezeigt. Einmal sind es spartanisch in Szene

jede Sozialisierung vereitelt und zu nichte gemacht?

Wären die Arbeiter bald erkennen, daß sie durch fortgesetzte Streiks weder zur

Wirtschaftlichen Unabhängigkeit

gelangen können, noch das Werk der Sozialisierung fördern. Es wäre eine falsche Rechnung, anzunehmen, daß unsere Wirtschaft erst in Grund und Boden gestampft werden muß, um dann auf diesem Trümmerfeld eine neue Wirtschaftsweise aufzubauen, wie es eben so falsch ist, zu glauben, daß man auf diese Art dem Kapitalismus kommen kann. Der Gegensatz von Kapital und Arbeit wird nur aufgeboben

durch eine Sozialisierung,

welche die Organisation anstelle der Anarchie in der Produktion setzt. Diese Sozialisierung mit allen Mitteln und aller Entschiedenheit durchzuführen, muß Aufgabe unserer Regierung und auch gegen die fälschlich kapitalistischen Widerstände sein, und sie dabei zu unterstützen, Pflicht der Arbeiter. In ihren Händen liegt es heute, ob wir noch jemals zum Aufstieg kommen können, oder ob wir auf dem Wege dahin liegen bleiben sollen.

M. Panje.

Doch kein Dittatfrieden?

Beginn der Friedensverhandlungen.

Berlin, den 21. April 1919. Im Anschluß an das Telegramm, mit dem die deutsche Regierung am Abend des 19. April die Einladung der alliierten und assoziierten Regierungen zum 25. April nach Versailles erwidert hatte, überlieferte General Nussner der deutschen Botschaft in Spaan am 20. April nachmittags 5 Uhr 20 Minuten folgende Note:

Der Vorkühende des Ministerrats und Kriegsminister telegraphiert am 20. April 1919 unter Nr. 2076: Ich bitte Sie, der deutschen Regierung die folgende Antwort der verbündeten und assoziierten Regierungen zu übermitteln. Die alliierten und assoziierten Regierungen können nicht Abgesandte empfangen, die lediglich zur Entgegennahme des Wortlauts der Friedensartikel ermächtigt sind, wie es die deutsche Regierung vorschlägt. Die alliierten und assoziierten Regierungen sind verpflichtet, von der deutschen Regierung zu fordern, daß sie Bevollmächtigte nach Versailles entsendet, die ebenso vollständig ermächtigt sind, die Gesamtheit der Friedensfragen zu verhandeln, wie die Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen. Gen. Nussner.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am 21. April nachmittags seinem Vertreter in Spaan telegraphiert: Nach dem französischen Vertreter zur Weitergabe an die alliierten Mächte folgendes mitzuteilen:

Nachdem der französische Ministerpräsident und Kriegsminister der deutschen Regierung die Anforderung der alliierten und assoziierten Regierungen übermittelte, hat die deutsche Delegation mit einer ebenso vollständigen Ermächtigung an den Verhandlungen über die Gesamtheit der Friedensfragen zu versuchen, wie die Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen sie besitzen, hat die deutsche Regierung in der Voraussetzung, daß im Anschluß an die Übernahme des Entwurfs der Präliminären Verhandlungen über deren Inhalt beabsichtigt werden, folgende mit entsprechenden Vollmachten verbundene Personen zu Delegationen bestimmen:

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Grafen Brockdorff-Rantzau, Reichsfinanzminister Dr. Landsberg, Reichswirtschaftsminister Giesberts, Präsident der preussischen Landesversammlung Seiner, Dr. Carl Meißner und Professor Dr. Schäfers. Als Begleiter der Delegation sind weitere Personen in Aussicht genommen, deren Namen und Zielsetzungen die deutsche Regierung beabsichtigt in einem zweiten Telegramm bekanntzugeben wird. Die deutsche Regierung ist bereit, die betreffenden bezeichneten Personen nach Versailles zu entsenden, wenn ihr die Zustimmung gegeben wird, daß den Delegierten und ihren Begleitern während ihres Aufenthaltes dort Bewegungsfreiheit sowie freie Benutzung von Telegramm und Telefon zum Verkehr mit der deutschen Regierung gewährleistet ist. Sie behält sich vor, für einzelne Friedensfragen nachträglich besondere Bevollmächtigte zu benennen. Die Anträge der Delegierten und ihrer Begleiter würde sich ebenfalls um einige Tage verzögern.

Gen. Brockdorff-Rantzau.

Wenn die Gloden dieses Osterfestes verhallt sind, dann trifft eine kleine Schar von Deutschen in Versailles ein, die ersten friedlichen deutschen Negocien, die seit nahezu fünf Jahren französisches Gebiet betreten. Zum ersten Male werden wieder die direkten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vätern der Entente durch die deutsche Friedensdelegation angeknüpft.

Nach hat man einen Schieber über das Geheimnis gebreitet, das sich erst im letzten Augenblick der deutschen Delegation entpinnen soll; der von der Entente vorgelegene Friedensvertrag wird sorgfältig geteilt gehalten. Aber nach allen Andeutungen und offiziellen Verlautbarungen besteht so gut wie gar keine Hoffnung, daß dieses Instrument den Frieden der Gerechtigkeit und Völkerverständigung enthalten wird, den Wilson angekündigt hat und nach dem sich die Völker sehnen. Die Entente-Diplomatie hat daselbe Kunststück zumege gemacht, wie die Kämpfer in Breit-Stroms; unter gefälligen und wohlklingenden Formen des Pazifismus die schlimmste imperialistische Kontrobande einschmuggeln.

Wir, die wir auch auf dem Höhepunkt der deutschen militärischen Erfolge für den Frieden der Völkerverständigung und Befreiung eingetreten sind, können mit Recht betonen, daß die Verwirklichung der imperialistischen Ententepläne der Welt genau so zum Unglück gereichen wird, wie dies von einer Durchführung der altdeutschen Pläne zu erwarten gewesen wäre. Wir fordern unserer Friedensdelegation nicht das Mandat auf den Weg geben, bedingungslos zu unterzeichnen, was man ihr in Versailles vorlegen wird. Aber wir müssen es uns ganz energisch verbitten, wenn eine deutsch-nationale Parteitagung ihr bereits jetzt Vorschriften darüber machen will. Diese Herren, die zu 90 Prozent die Schuld an dem Unglück des deutschen Volkes tragen, haben gar nicht mitzureden und mitzubestimmen, ihr einziges Recht besteht darin, in völliger Selbstlosigkeit ihre Schuld wieder gutzumachen, wogegen sie allerdings wenig Neigung zeigen.

Von Versailles erwartet wir nicht Aufbruch. Aber wir wissen, daß auch der größte Vorkühner nicht stark genug ist, um das Unrecht und die Vergewaltigung der Idee für die Ewigkeit zu verantern. Die Situationen der Geschichte wechseln und beim ersten Wechsel bricht das Truggebäude der Gewalt zusammen, während die geschnitten unterdrückte und verjagte Gerechtigkeit immer wieder ihr Haupt erhebt.

An das Proletariat der ganzen Welt!

In der Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Hamburgs wurde Freitag einstimmig die folgende Anfrage an das internationale Proletariat beschlossen:

Die Verammlung der Delegierten der hamburgischen Landesorganisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands richtet an die denkenden und organisierten Proletarier der Welt in wälfster Stunde folgende Anfrage:

Es ist wirklich der erste Wille der internationalen Arbeiterfront, speziell der Arbeiter der Ententeländer und Amerikas, die geplante Edozisierung des deutschen Volkes durch ihre imperialistisch gesinnten Regierungen gut zu heißen? Denkt die Arbeiterfront der ganzen Kulturwelt nicht mehr daran, daß das deutsche Proletariat seinem hochwürdigen Militärischen den letzten Akt gegeben hat und die sozialistische-demokratische Republik aus den Trümmern des deutschen Kaiserturns errichtet hat? Und denkt das internationale Proletariat nicht mehr daran, wie gerade es deutsche Arbeiter immer und immer wieder waren, die bei vielen Gelegenheiten: Generalstreik in Schweden, Bergarbeiterunglück in Courrières, Edozisierung in Sizilien ihre internationale Solidarität und Hilfsbereitschaft in großzügiger Weise bewiesen haben? Willt ihr, Arbeiter der Kulturwelt, nicht Euren eigenen Sozialismus in die Welt stellen, wo er dem deutschen Proletariat, dem deutschen Sozialismus und damit dem Weltsozialismus den Todesstoß geben will? Raßt Euch mit uns auf! Es gilt nicht allein uns, dem deutschen hungernden und verjagten Proletariat, sondern es gilt in der Tat dem Sozialismus überhaupt.

Diese Anfrage wurde sofort an das internationale sozialistische Sekretariat abrefert und wird hoffentlich dazu beitragen, das sozialistische Weltgewissen aufzurütteln, das in dieser unheilvollsten Schicksalsstunde teilnahmslos den Dingen gegenübersteht. Es ist richtig: Geht es der Entente, Deutschlands Wirtschaft bauern zu vernichten, dann erschließt sie damit zugleich die deutschen Arbeiter und ihr sozialistisches Welt. Dieser Erfolg aber würde weiter keine Rückwirkung auf die sozialistische Arbeit der übrigen Welt haben. Der kapitalistische Weltimperialismus würde triumphieren durch die Würdigung des internationalen Sozialismus, der aus dem politischen-ökonomischen Krieg immer noch nicht gelernt hatte, das zu tun, was jetzt aber nie mehr getan werden kann.

Resolven

zum Zwecke der Berechtigung der Volksmehrheit, zum Ansturm gegen die junge Demokratie, die aus der Majorität der Volksgenossen geboren wurde. Das Ziel dieser Bewegung ist die Beseitigung der gegenwärtigen Regierung und die Einsetzung der Räteökonomie. Die Herrschaft einer Minderheit über die Mehrheit des Volkes. Unsere Stellungnahme zu diesen politischen Streiks, die im Hintergrunde bolschewistische Abenteuer nach russischem Rezept bergen, ist in vielen Aufsätzen und Vorträgen dargelegt worden. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß wir nicht nur Gegner davon sind, politische Kämpfe mit Maschinengewehren und Handgranaten auszufechten, sondern ebenso Gegner jeder Diktatur, ganz gleich von welcher Seite sie kommt.

Die Generalstreiks haben aber ferner ihre Ursache in den

wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter.

Seit dem Tage ihres Bestehens haben sowohl Gewerkschaften als auch Partei mit aller Schärfe die Forderung nach dem Koalitionsrecht erhoben. Die Revolutions des 9. November hat dem Proletariat nur dieses Recht gesetzlich garantiert. Damit ist ihm ein Waffen in die Hand gegeben worden, die so scharf ist, daß sie nur mit größter Vorsicht geführt werden darf, wenn sie nicht dem Besten selbst Schaden bringen soll. Der Anwendung dieser Waffe sind naturgemäß auch Grenzen gezogen. Diese zu erkennen ist notwendig, damit aus dem Recht eines Teiles unseres Volkes nicht ein großes Unrecht für den anderen Teil erwächst. Die Vorgänge der letzten Tage beweisen aber, daß man schon überall drauf und dran ist, dieses Unrecht zu begehen. Von manchen Arbeiter-Kategorien werden Forderungen aufgestellt, die nicht mehr in den Rahmen unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse passen. Heute werden hohe Stundenlöhne neben einer 7-tägigen Arbeitszeit und morgen noch höhere Stundenlöhne neben einer 6-tägigen Arbeit gefordert. Heute sind die Eisenbahner, morgen die Bergleute, die diese Forderungen erheben, und so geht es fort in schöner Reihenfolge.

Welche Wirkungen ergeben sich nun aber daraus für unser Wirtschaftsleben? Es ist leider selbstverständlich, daß das Kapital die Kosten für diese Lohn-erhöhungen

nicht auf die eigenen Schultern nimmt, sondern dieselben auf die Preise der Produkte, auf Verbrauchsmittel usw. abwälzt.

Wer ist also der Beiträgende? Die breite Masse der Besitzlosen. Mit dieser Methode des Lebens in den Forderungen scheidet sich das Proletariat ins eigene Fleisch, während das Kapital dabei fett wird. Die Preise für alle Bedarfsartikel des täglichen Lebens steigen fortgesetzt, unsere Produkte werden vom Auslande als zu teuer angesehen und die Folge der vollständigen Zusammenbruch unserer Wirtschaft: kann nicht ausbleiben.

Sie sollen wir nun auf diese Art jemals aus unserem Dilemma herauskommen, unsere Wirtschaft auf etwas gründen? Wird nicht dadurch auch

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis

(alte sozialdemokratische Partei).

Donnerstag, den 1. Mai 1919, nachmittags 3 Uhr, in der Saalschlossbrauerei

Mai-Feier,

bestehend in

Festrede, Konzert, Gesangsvorträgen, Kinderbelustigungen und Ball.

Genossinnen und Genossen! Die diesjährige Maifeier soll sein ein Gedenktag der Revolution, eine Bekräftigung des Gedankens des Wiederaufbaues der Internationale und der Errichtung des Völkerbundes. Darum muss der Tag eine Massendemonstration des arbeitenden Volkes sein.

Die Maifeier-Kommission.

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 7,30 Uhr:
„Junger Sonnenschein“
Operette von Georg Jaras.
Kasse v. 10—11, u. 4—6.

Stadt-Theater
Mittwoch, d. 23. April 1919, Anfang 7, Ende vor 10 Uhr:
Nora
Schauspiel v. Henrik Ibsen.
Donnerstag: Itebill.

Alte Sozialdemokratische Partei für Halle u. Saalkreis

(Ebert—Scheidemann).

Donnerstag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstr. 37, 2 Treppen

Oeffentliche Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung.

1. Welche Aufgaben hat die Sozialdemokratie in der Stadtverwaltung.

Redner: Arbeitersekretär Friedrich Kleeis.

2. Freie Ansprache.

Die Wähler, Männer und Frauen, sind herzlich eingeladen. Am zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Eintritt 20 Pfg. zur Deckung der Unkosten.

Der Einberufer.

Entlassungs- und Marschgeld.

Um die Entlassenen, denen die Entlassungsgebühren bisher garnicht oder nur teilweise gezahlt sind, beschleunigt abzuhelfen, wird bestimmt:
Alle rückständigen Forderungen sind ohne Rücksicht auf die Form der Entlassung — ordnungsmäßig oder befehlsmäßig — von dem zuständigen Bezirkskommando zu begleichen. Die Forderungsberechtigten werden hiermit angewiesen, ihre Ansprüche schriftlich bei dem Bezirkskommando unter Beifügung der Ausweispaapiere geltend zu machen.

a) Einwandfreie Forderungen sind sogleich von den Bezirkskommandos auszuführen. Es wird hierbei nachgegeben, daß, falls nach dem Entlassungsschein bei ordnungsmäßig vom Feldtruppenteil Entlassenen die Zahlung noch nicht erfolgt ist, von dem Vorhandensein der besonderen Zahlungsanweisung des Feldtruppenteils an das Bezirkskommando abgesehen werden kann.
b) Nicht einwandfreie Forderungen, deren Berechtigung zur Vermeidung von Doppelzahlungen noch der Befehlshaber bedürfen, sind von den Bezirkskommandos beschleunigt weiterzuverfolgen. Dem Antragsteller ist Zwischenbescheid unter kurzer Darlegung des Grundes zu erteilen.
Es muß von jeder Dienststelle, an die sich die Bezirkskommandos zwecks Aufklärung wenden, erwartet werden, daß sie die Anfragen unverzüglich erledigt.

Bemerkt wird, daß nur die am 9. 11. 18 und später aus dem Heere ausscheidenden Unteroffiziere und Mannschaften Anspruch auf die Entlassungsgebühren haben.

Magdeburg, den 11. April 1919.

Von seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Generalstabes.

Bürfner.

Oberlieutenant.

3077

UT

Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224
Alte Promenade 11a Fernruf 5738

Die Heimat
Drama in 4 Akten.
Hauptrolle
Werner Krauß.
Vorführung
SAM 7.10 9.50

Dorrit Welxer
in dem bisher verbotenen.
prickelnden Lustspiel
„Fräulein Piccolo“
— 3 Aufst. —
Vorführung
4.10 6.20 8.20

Paradiesvogel
Das Schicksal einer
schönen Frau.
Schauspiel in 3 Akten.
Hauptrolle
Lilly Bech.
Vorführung
5.20 7.30 9.40

Mia May
in dem 4aktigen Lustspiel
„Die platonische Ehe“
Vorführung
4.00 6.00 8.20

In beiden Theatern **Meister-Woche** Nr. 14.
Beginn 4 Uhr. Die Abendvorstellungen beginnen 8.10 Uhr.

Die Lieblingsfrau des Maharadscha
Teil I und II in Buchform an beiden Theaterkassen erhältlich.
Beide Teile gelangen demnächst zur Aufführung.

Orpheum
Lichtspiel-Theater
Steinweg 12

Heute Programmwechsel!

Erstaufführung für Halle:
Das Tagebuch des Apothekers Warren.
Spannender Kriminalroman in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Lori Leux.**
Atelierzauber.
Herrliches Künstlerlustspiel.
Künstlerkapelle

Kurt Litzberg, Metallwarenfabrik.
Verkaufsstelle: **Grosse Steinstrasse 11.**
Vorteilhafteste Bezugsquelle aller Artikel für Gas u. Elektrisch Nenanlagen, Reparaturen sachgemäss und billig. :: Tel. 4025.

Möbl. Zimmer
[evtl. Wohn- u. Schlafzimmer]
aus altstehenden Möbeln, jetzt aber schon in gutem Zustand geputzt. Ofenarbeiten unter A. W. 1928 a. d. Exp. d. Zeitung.

Impfe
täglich 2-3 Uhr.
Sanitätsrat **Dr. Klautsch.**
Gr. Ulrichstrasse 31.

Großstüchschneider auf Werkstoff
ledigt 3042
S. Weiss, Halle a. S.,
Schulze-Str. 10/11.

Apollo-Theater
Nur noch wenige Plätze!
Abende 7 1/2 Uhr:
Der ersten Liebe gold'ne Zeit.
Operette von J. Gilbert.
Vorherz. u. 9-11 u. 5-11/7.

Fast angebrachte
Möbel aller Art
Säulen, Schlafzimmer-Einrichtungen, Stuben-Schrank, Tische, Sofas, Stühle (eigentlich) empfiehlt 230
H. Sahje, Hohenmüllers
Bühnenstr. 7.

Elektrisches Install.-Material, Glühlampen, Pendel.
Rast.
2616 Gellstr. 28.

Royal Corset in Drell 29.50
Beykirch
Dr. Steinstr. 22.

Damenbinden
nach prima Weise.
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41.

Künstlerverein auf dem Pflug
Sonnabend, den 26. April, abends 8 Uhr
im **Mozartsaal, Weidenplan 20.**

Vortrag
von **Stadtbauiust Josi.**
„Baukunst im neuen Deutschland.“

Karten zu M. 2.—, 1.— und 0.50 bei Heinrich
Kothan, Gr. Ulrichstr. und an der Abendkasse.

Beratungsstelle
des
Hallischen Hausfrauenbundes
ist nach 3082
Sophienstraße 24, Hof 1
Mittwoch abends 8 Uhr.
Die Abendvorstellungen beginnen 8.10 Uhr.

